27. Dezember 2020
Nr. 52/53
2,70 Euro

Kirche + Leben

www.kirche-und-leben.de

WOCHENZEITUNG IM BISTUM MÜNSTER

Foto: Ralf Schick (epd)

Ein unsichtbares Virus
erschüttert die Welt,
verunsichert,
ängstigt,
macht ohnmächtig.

Wir dachten,
wir hätten alles im Griff;
jetzt vertrauen wir:
ein Kind hält uns
in seiner Hand.

Schwester Maria Magdalena Dirks OCist

Weihnachten 2020: Es bleibt alles anders

Impuls „Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war." Weihnachten war schon damals wenig weihnachtlich. Warum das Christfest in diesem Jahr so ganz besonders anders ist – und es zugleich doch nicht ist, zeigt der überraschende Blick auf zwei Gemälde-Zeugnisse aus ganz unterschiedlichen Zeiten.

Dieses Weihnachten ist alles anders. Denn es fehlt vieles von dem, was doch wirklich zu Weihnachten dazu gehört: Es fehlt der festliche Gottesdienst in der bis auf den letzten Platz besetzten Kirche, es fehlen „O du fröhliche" und „Menschen, die ihr wart verloren" aus vollen Kehlen.

Und es werden viele Menschen fehlen im weihnachtlich geschmückten Wohnzimmer und an der duftend aufgetischten Festtafel, weil die Regeln es erfordern, weil der Gesundheitsschutz es nötig macht: Die Großeltern fehlen am meisten, auch die Kinder und Geschwister, Cousinen und Cousins, Tanten und Onkel, die weit weg ihr Leben leben. Mir fehlen auch die Nachbarn und Freunde, die bei uns traditionell kurz vor Heiligabend mit ihren Kindern bei Glühwein und Grillwurst, Saft und Schnack um die Feuerschale auf der Terrasse stehen. Auch das fehlt.

Weihnachten 2020 ist ein löchriges Weihnachten, an dem Vermissen und Sehnsucht wohl kaum von noch so ausgeklügelten Geschenken „gestopft" werden können.

Es fehlt was, aber deshalb fällt Weihnachten nicht aus. Natürlich nicht. Im Gegenteil.

Dieses Weihnachten ist alles anders. Denn es hat sich etwas eingeschlichen in die heilige Nacht von Geburt und neuem Leben, von Heiland und Retter. Ein dunkler, schwerer Schleier. Das ist der Tod, die Krankheit, eine Seuche, die Pandemie. Das sind Trauer, Sorge und Angst. Das ist mit einem Wort Corona. Die Unbeschwertheit des Lebens ist uns abhanden gekommen, die Leichtigkeit des Alltags, die Normalität selbst in den schönen Riten dieses so an Traditionen reichen Festes. Denn Menschen sind krank, Menschen ringen ums Leben, Menschen sterben und werden begraben. Menschen fehlen an diesem Weihnachten, dem Fest einer Geburt, weil sie tot sind: Sarg statt Krippe, Leichentuch statt Windeln, Atemstillstand statt Lebensodem, Trauer statt Freude.

Weihnachten 2020 ist ein krankes Weihnachten, an dem Erschöpfung und Schmerz wohl kaum durch „Ehre sei Gott in der Höhe" weggesungen werden können.

Es fehlt was, aber deshalb fällt Weihnachten nicht aus. Natürlich nicht. Im Gegenteil.

Dieses Weihnachten ist alles anders. Denn es ist etwas verlorengegangen, und das ist die Unbefangenheit und Aufrichtigkeit, mit der die Kirche das göttliche Kind in der Krippe bislang verehrt hat. Angesichts dessen, was in diesem Jahr erneut an Missbrauch und Verachtung von „Geistlichen" gegenüber Kindern – sei es durch direkte Gewalt, sei es durch Vertuschung – zutage gebracht wurde, ist jeder „kirchliche" Blick auf ein Kind, jede Darstellung eines Kindes vom frommen Gemälde in einer Kirche bis zur Erstkommunion getrübt, wenn nicht vergiftet. Selbst des göttlichen Kindes. Das ist freilich nichts im Vergleich zu dem Leid, das von Missbrauch Betroffenen angetan wurde. Doch die Verwüstungen gehen weiter – bis ins Zentrum unseres Glaubens. Gott wird ein Kind: Grund zur Freude oder eher zur Sorge?

Weihnachten 2020 ist ein verletztes Weihnachten, an dem Gewalt und Glaubwürdigkeitsverlust wohl kaum vom Blick auf den „Knaben im lockigen Haar" wettgemacht werden können.

Es fehlt was, aber deshalb fällt Weihnachten nicht aus. Im Gegenteil. Der Schmerz über all das, was und wer fehlt, was sich

eingeschlichen hat und was verlorengegangen ist – er gehört tatsächlich zu Weihnachten.

Das zeigt schon die biblische Geschichte, in der die Menschwerdung Gottes nur wenig mit Idylle zu tun hat: Josef und die schwangere Maria sind in Bethlehem, weit weg von ihrem vertrauten Zuhause in Nazareth. Sie finden keine Bleibe, werden vielmehr abgelehnt und ausgestoßen. Uninteressiert vor die Tore der Stadt verwiesen, kommt das Kind zur Welt – in einem zugigen, stinkenden Stall. Und der neugeborene Gottessohn, der König der Welt, liegt in einer armseligen Krippe auf Stroh. Wenig später muss die Familie fliehen, einer will dem Kleinen ans Leben – hunderte Kinder werden stattdessen getötet.

Noch bevor am 28. Dezember dieser „Unschuldigen Kinder" gedacht wird, kommt am zweiten Weihnachtstag Stephanus in den Blick, der wegen seines Jesus-Glaubens gesteinigt wird. Wie viel Leid für Menschenkinder rund um Weihnachten!

Das muss ehrlich sehen, wer vor der Krippe steht, am Christbaum Geschenke auspackt, sich an Weihnachtsgans mit Knödln und Rotkohl erfreut und fromm ein „gesegnetes Fest" wünscht.

Weihnachten war immer anders. Nicht nur im Bethlehem zu Zeiten des Kaisers Augustus. Auch im 15. Jahrhundert, auch im 20. Jahrhundert. Das zeigen die zwei Kunstwerke, die auf der Titelseite dieser Weihnachtsausgabe von „Kirche+Leben" und gegenüber auf der Seite 3 zu sehen sind. 500 Jahre liegen zwischen ihnen, und gerade darum zeigen sie, warum Weihnachten immer anders und immer gleich ist, warum an Weihnachten immer alles anders bleibt. Schauen Sie nur:

Das klassische Gemälde auf der Titelseite zeigt Maria mit dem Christkind, aber wie uns heute fehlt einiges: Josef, Ochs und Esel, die Hirten, der Stall. Das hat seinen Grund. Das Bild ist Teil des geöffneten weltberühmten Isenheimer Altars von Matthias Grünewald (1480-1530). Viel bekannter ist natürlich das, was bei geschlossenem Altar zu sehen ist: die Kreuzigung Jesu unter anderem mit Maria und dem Täufer Johannes, der seinen langen Zeigefinger auf Jesus hin ausstreckt.

Das Weihnachtsbild zeigt Jesus entblößt in den Armen seiner Mutter: ein nacktes, schutzlos ausgeliefertes Kind, die Windel nicht um seinen Leib gewickelt, sondern völlig zerfetzt unter ihm ausgebreitet. Es ist dasselbe Tuch wie das ebenso zerfetzte bei der Kreuzigung um die Lenden von Jesus.

Die Verbindung von Tod und Geburt ist augenscheinlich, und sie wird noch beeindruckender: Matthias Grünewald nämlich schuf den Altar für den Antoniter-Orden. Dessen Brüder pflegten in Colmar Patienten, die an der Mutterkornvergiftung litten – einer schrecklichen, zu einem grässlichen Tod führenden Krankheit. Grünewald hat den Gekreuzigten von eben dieser Krankheit gezeichnet dargestellt. Die Wiederholung des von Leid und Krankheit zersplissenen, die „Stoffe" verbindenden Lendentuchs in der weihnachtlichen Windel bringt Tagesernst, Krankheit, Leid und Tod in die vermeintlich idyllische Christkind-Szene. Hat je jemand anderes ernsthaft erwartet?

Der moderne Flügelaltar auf der Seite 3 zeigt ein Werk des Popart-Künstlers Keith Haring: „Das Leben Christi". Unten ist ein unruhiges Getümmel dargestellt, Menschen voll Verzweiflung und Sehnsucht. Darüber liegt ruhig das Jesuskind in einer Spähre mit Herz, Kreuz, von dort streben bergende Arme zu allen Seiten, links und rechts bieten sich Engel an.

1987 erkrankte Haring an Aids. Drei Jahre später schuf er mehrere dieser golden strahlenden Bronzealtäre. Sie stehen über den abgebildeten aus der Grace-Cathedral in San Francisco hinaus etwa in der New Yorker Kathedrale St. John the Divine und in der Pariser Gemeindekirche St. Eustache. Dies sind seine letzten Werke, entstanden 1990, seinem Todesjahr.

Krankheit und Tod, Vermissen und Vertuschen, Geburt, Gewalt und Tod – und in all dem der menschgewordene Gott. Das berührt in diesem Jahr besonders. Weihnachten 2020 ist anders, ist löchrig, krank und verletzt, aber es ist darum nicht weniger weihnachtlich. Weihnachten fällt wie immer dann nicht aus, wenn es uns ändert. Wenn die Kirche sich ändert, so sie Weihnachten aufrichtig feiert.

Markus Nolte ■

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Annette Saal, Chefredakteurin

Wohl mit keinem anderen Fest verbinden wir so viele prägende Gewohnheiten, so schöne Rituale. Und dann das: Corona macht uns einen dicken Strich durch die Rechnung. Manche werden schweren Herzens auf den Kirchgang verzichten. Und der Personenkreis, mit dem wir Weihnachten feiern dürfen, ist schnell ausgeschöpft. Weihnachten wird ruhiger sein als gewohnt. Vielleicht aber nicht weniger intensiv.

Mit dieser Doppelausgabe – die nächste Kirchenzeitung erscheint zum 10. Januar – möchten wir Ihnen helfen, das Fest trotz allem bewusst und schön zu gestalten. Der gesamte erste Teil von „Kirche+Leben" ist darauf ausgerichtet – acht Seiten voller Anregungen, die Sie während der Festtage immer wieder zur Hand nehmen können.

Die ersten drei Seiten laden Sie ein, sich dem Fest geistlich zu nähern. Mit seinem Impuls zum Isenheimer Altar und zum Triptychon von Keith Haring schafft Markus Nolte einen spannenden Bezug der beiden ganz unterschiedlichen Darstellungen zueinander. Der Text ist zugleich die Auslegung des Weihnachts-Evangeliums, das Sie auf der Seite 3 finden.

Auf den Seiten 4 bis 6 geben wir Ihnen Anregungen, wie Sie weihnachtliche Gottesdienste daheim gestalten können. Sie sind für alle gedacht, die sich unter Corona-Bedingungen nicht zutrauen, Weihnachten in der Kirche mitzufeiern, weil sie vielleicht zu einer Risikogruppe gehören. Oder die zusätzlich zu Hause einen Gottesdienst feiern wollen und sich dafür eine Anleitung wünschen. Dabei haben wir verschiedene Zielgruppen im Blick. So geben wir Ihnen Anregungen für einen Gottesdienst mit Freunden und Nachbarn, für einen Familien-Gottesdienst mit kleinen Kindern und einen für Alleinstehende. Wir haben jeweils einen typischen Ablauf mit passenden Liedern zusammengestellt. Lassen Sie sich inspirieren, probieren Sie einmal aus, wie schön und intensiv es sein kann, zuhause im Wohnzimmer oder am Küchentisch gemeinsam Gottesdienst zu feiern.

Leicht, locker und unterhaltsam geht es auf der Seite 7 weiter. Hier finden Sie Erstaunliches über Weihnachten, Medien-Tipps, Zahlen, die Sie überraschen werden und ein weihnachtliches Rätsel, bei dem es etwas zu gewinnen gibt.

Den Abschluss unseres achtseitigen weihnachtlichen Teils bildet eine besinnliche Geschichte zum Lesen und Vorlesen. Geschrieben hat sie die Schriftstellerin Petra Fietzek, die vielen nicht nur von ihren Büchern her, sondern auch von Morgenandachten im Westdeutschen Rundfunk bekannt sein dürfte. Zusätzlich präsentieren wir Ihnen auf Seite 8 zwei weihnachtliche Kochrezepte – eins klassisch, eins vegetarisch. Gerade das gemeinsame Essen und der Austausch miteinander am festlich gedeckten Tisch gehören unbedingt zum Weihnachtsfest dazu.

Unser weihnachtliches Angebot im ersten Teil der Zeitung führt zu Verschiebungen. So finden Sie den Gastkommentar diesmal auf Seite 13 und das Radio-Programm auf Seite 18. Kirchliche Nachrichten haben wir auf den Seiten 14 und 15 zusammengestellt. Die Schrifttexte und die Auslegung für den Sonntag nach Weihnachten stehen auf Seite 22, die entsprechenden Texte für Sonntag, den 3. Januar auf Seite 23.

Auch wenn Weihnachten in diesem Jahr anders sein wird als sonst: Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus Redaktion und Vertrieb wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie ein gesegnetes Weihnachtsfest, das Sie bewusst und gut feiern können. Mit dieser Doppelausgabe möchten wir dazu beitragen.

Kommen Sie gut ins Neue Jahr, das hoffentlich wieder mehr Gemeinschaft und Nähe zulässt als das zu Ende gehende!

Annette Saal

Das Weihnachts-Evangelium

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen.
Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien.
Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.
So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids.
Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.
Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sei gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen.
Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.
In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde.
Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie, und sie fürchteten sich sehr.
Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll:
Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.
Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.
Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach:
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.
Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Bethlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat!
So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.
Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war.
Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde.
Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.
Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Lukas-Evangelium, 2,1-20

de.vecteezy.com

So geht Gottesdienst zu Hause

Feiern In diesem Jahr werden nicht so viele wie sonst Weihnachten in der Kirche mitfeiern können. Deshalb bieten wir Ihnen auf den Seiten 4 bis 6 Anregungen für Gottesdienste zu Hause. Die QR-Codes unter den Liedern führen Sie zu Videos zum Mitsingen. Zusammengestellt haben die Gottesdienst-Vorschläge Chefredakteur Markus Nolte, Petra Focke, Vechta, die durch familiengerechte theologische Veröffentlichungen bekannt ist, und Pfarrer Carl Möller, Kloster Vinnenberg.

Mit Nachbarn und dem Freundeskreis

VORBEREITUNG: Nachbarn, Freundinnen und Freunde werden zu einem Outdoor-Gottesdienst eingeladen: im Garten, auf dem Hof, auf der Straße. Alle werden gebeten, eine **Kerze** mitzubringen. Es bietet sich an, den Gottesdienst in der Dämmerung zu feiern. Denn im Mittelpunkt steht die Geburt von Jesus, dem Licht für das Volk im Dunkeln. Darum kann sich diese kleine Gemeinde gut um eine **Feuerschale** in der Mitte versammeln. Zur Sicherheit sollten einige Eimer Wasser in der Nähe stehen. Folgende Rollen müssten verteilt werden: Gottesdienstleiter*in (G), Vorleser*in (V 1/2), Sänger*in (S) zum Anstimmen. Jeder sollte ein Gotteslob haben.

Gottesdienst-Entwurf von Markus Nolte

Alle versammeln sich in der Dämmerung um die Feuerschale, in der einige Holzscheite brennen. Die Teilnehmenden achten auf so viel Abstand, dass auch bedenkenlos zwei Lieder gesungen werden können – also mindestens zwei Meter. Die unangezündeten Kerzen hält jeder in Händen. Nach einem Moment der Stille beginnt der Gottesdienst.

Begrüßung und Eröffnung
G Liebe Nachbarn, liebe Freundinnen und Freunde, dieses Weihnachtsfest ist anders. Wegen Corona können längst nicht so viele Menschen in die Kirche gehen. Doch ganz ohne Gottesdienst möchten wir Weihnachten nicht feiern. Darum wollen wir hier in dieser schönen Runde miteinander daran denken, dass Gott Mensch geworden ist: Wir hören das Weihnachts-Evangelium. Wir denken darüber nach, wie er Licht bringt in unsere Dunkelheit. Wir danken ihm für seine Nähe und bitten ihn um seine Treue. Und wir freuen uns, indem wir gemeinsam singen.

Jetzt und hier wissen wir ihn in unserer Mitte und beginnen diesen Gottesdienst *(Kreuzzeichen)* im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet
G Lasst uns beten. Guter Gott, in dunkler Zeit erwarten wir das Licht der Welt, die Fest der Geburt deines Sohnes. Wir wissen uns verbunden mit den Menschen, die wie wir heute in Sorgen und Not Weihnachten gefeiert haben. Öffne unsere Herzen, damit auch wir erfahren, wie Weihnachten die Welt und unser Leben hell macht – durch die Geburt des Messias, deines Sohnes, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt in alle Ewigkeit. AMEN.

Einstimmung auf die Lesung
V 1 Liebe Nachbarn und Freunde, liebe Schwestern und Brüder, wenn wir jetzt das Weihnachts-Evangelium hören, werden es die meisten sicherlich fast auswendig kennen. In diesem Jahr lohnt es sich aber besonders, genau zuzuhören. Dann werden wir merken: Auch das Weihnachten damals, zur Zeit des Kaisers Augustus, als Jesus geboren wurde, war alles andere als idyllisch:
Maria und Josef sind nicht zuhause, weil der Staat eine Volkszählung macht – fast so wie heute, wenn Gesundheitsämter viel damit zu tun haben, Infizierte ausfindig zu machen, Kontakte zu verfolgen, Menschen in Quarantäne zu schicken. Dazu ist Maria zwar nicht krank – im Gegenteil –, aber doch hochschwanger. Doch niemand will sie aufnehmen, es gibt einfach keinen Platz mehr. Und so finden sie draußen, in der Kälte, weit ab von Hygiene-Standards, Hebamme und medizinischer Hilfe den Ort, an dem das Kind zur Welt kommt: einen Stall im Niemandsland. Da duftete nichts nach Zimt und Nelken, sondern stank wohl eher nach Mist.
Das Ganze geschah in der Dunkelheit, denn es heißt, dass in der Nähe Hirten Nachtwache bei ihren Schafen hielten. Wie sie damals hören wir an diesem Abend heute die frohe Botschaft von Weihnachten.

Weihnachts-Evangelium
V 2 Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.
Liest das Weihnachts-Evangelium nach Lukas ***(siehe Seite 3)***

V 2 Wort des lebendigen Gottes. A Dank sei Gott.

Lichtfeier
G Wir sind wie die Hirten, die um ein Feuer gesessen haben. Wie Mose vor dem brennenden Dornbusch, in dem Gott da war und seinen Namen sagte: „Ich bin der ‚Ich bin da'." Und dann sind sie los, das Licht für das Volk im Dunkel zu finden. Den, von dem der Advent sagt, dass er Immanuel heißen wird, „Gott mit uns", und später, dass er „Jesus" genannt werden soll und „Licht der Welt". Darum die Kerzen am Adventskranz, darum die Lichter am Weihnachtsbaum. Darum entzünden wir vom Licht in unserer Mitte unsere Weihnachtskerzen reihum und tragen sie in unsere Häuser.
(Entzündet die eigene Kerze, geht zurück in den Kreis und gibt das Feuer an den Nächsten weiter und so fort im Kreis.)

Dazu Lied
S Engel auf den Feldern singen *(siehe rechts / Gotteslob 250)*

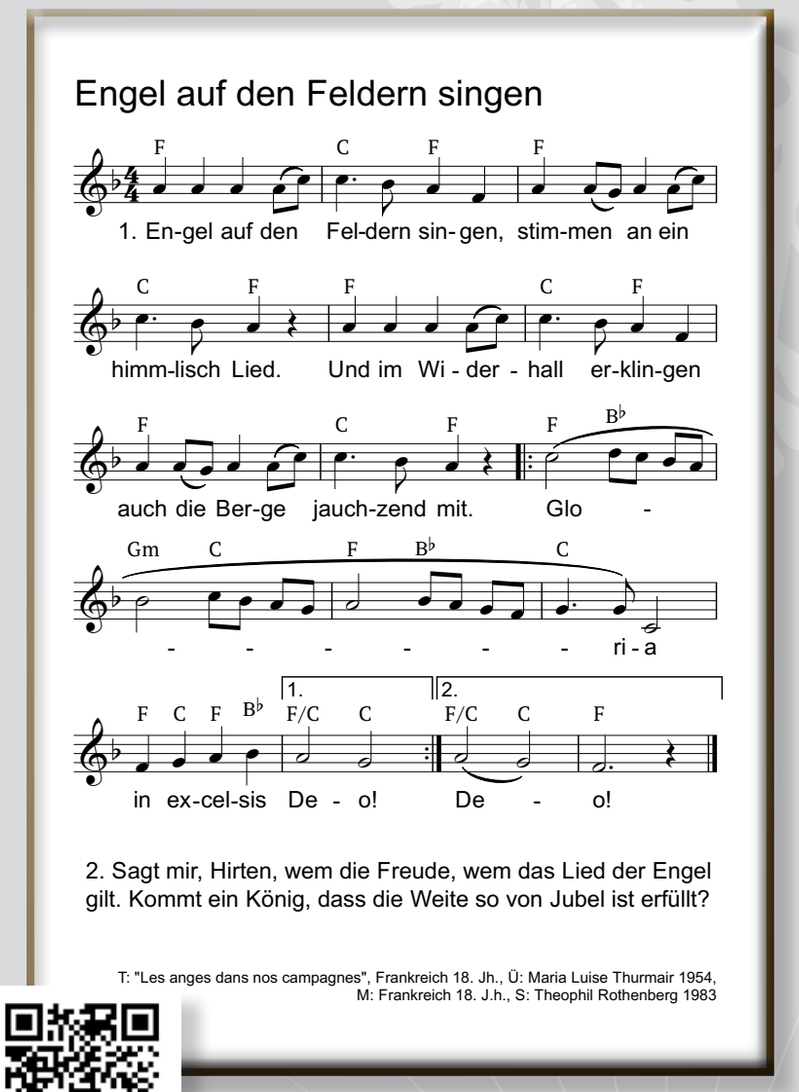
Fürbitten
V 1 Gott, du hast durch deine Menschwerdung Licht in die Welt gebracht. In dieses Licht deiner Liebe halten wir unsere Bitten:
V 2 Für alle, die an diesem Weihnachtsfest geliebte Menschen vermissen. – A Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für alle, die allein sind.
- Für alle, die heute Dienst tun – besonders in Krankenhäusern, auf Rettungsstationen, in der Telefonseelsorge, bei der Polizei.
- Für alle, die Krieg und Gewalt, Flucht und Vertreibung erleben.
- Für alle, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.
- Für alle Sterbenden, Verstorbenen und Trauernden.
- Für alle Anliegen, die wir dir in Stille anvertrauen.

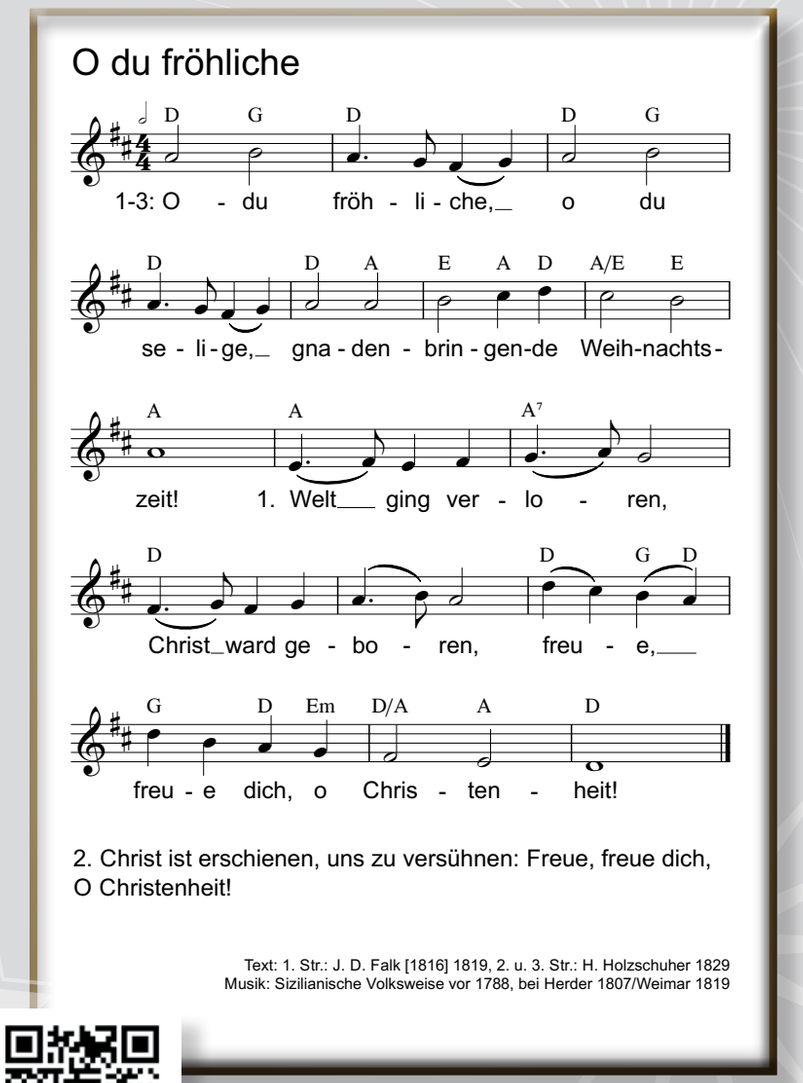
V 1 All dies legen wir in die Krippe deines menschgewordenen Sohnes. Durch ihn bitten wir dich im Heiligen Geist. AMEN.

Vaterunser
G Ein Kind ist uns geboren, ein Bruder ist uns geschenkt. Sprechen wir gemeinsam das Gebet, das er uns geschenkt hat. Vater unser ...

Segensgebet
G Jesus Christus hat durch seine Menschwerdung die Finsternis vertrieben und diese Nacht erleuchtet. Er mache unsere Herzen hell mit dem Licht seiner Gnade. Das gewähre uns und allen Menschen der barmherzige Gott, *(Kreuzzeichen)* der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied
S O du fröhliche *(siehe rechts / Gotteslob 238)*

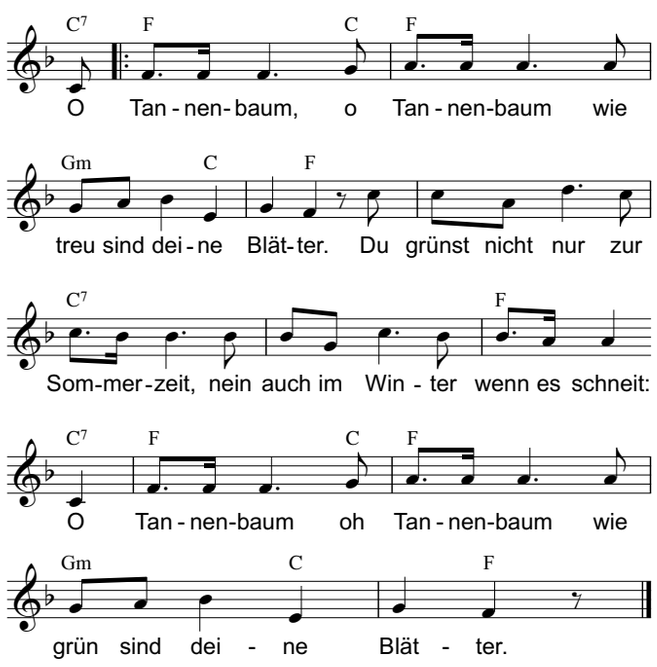




Für Familien mit kleinen Kindern

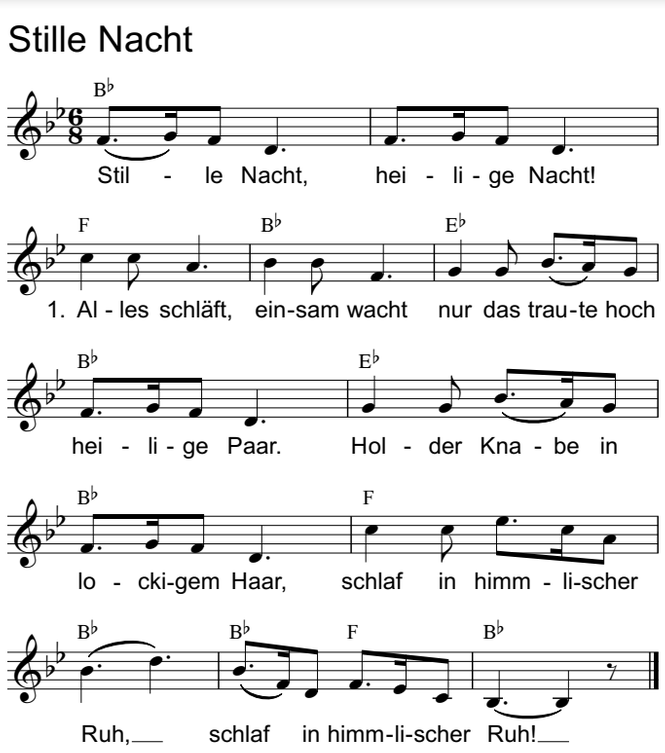
VORBEREITUNG: Die Feier sollte den Bedürfnissen der Kinder angepasst sein. Oft ist weniger mehr. Kerzen und Lichter sorgen für eine ruhige Atmosphäre und tragen zu einer festlichen Stimmung bei. Kinder freuen sich, wenn sie zuvor beim Schmücken des Raums helfen dürfen. Die Weihnachtslieder sollten sie kennen und mögen. Wo soll der Gottesdienst gefeiert werden – um den Christbaum versammelt, am Tisch, vor der Krippe? Wenn möglich, bietet es sich an, das Jesuskind erst nach dem ersten Textabschnitt des Evangeliums in die Krippe zu legen. Die Hinweise zum Ablauf sind kursiv gedruckt. G steht für Gottesdienstleiter*in, A für Alle.

Gottesdienst-Entwurf von Petra Focke



2. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen; wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit ein Baum von dir mich hoch erfreut. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen.

Text: Ernst Anschütz (1824)
Musik: Joachim August Zarnack (1819)



2. Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht, durch der Engel Halleluja tönt es laut von ferne und nah: Christ, der Retter, ist da! Christ, der Retter ist da!

T: Josef Franz Mohr [1816] 1838/Johann Hinrich Wichern 1844,
M: Franz Xaver Gruber [1818] 1838/Johann Hinrich Wichern 1844

Weihnachtliche Musik oder ein Einstieg mit einem Instrument, sofern es jemand spielen kann Oder eine kleine Glocke, damit die Aufmerksamkeit gebündelt wird.

Begrüßung und Eröffnung
G Endlich ist es soweit. Den ganzen Advent über haben wir auf heute gewartet. Wir feiern heute Geburtstag, einen besonderen Geburtstag, den Geburtstag von Jesus. Es ist schön, dass wir zusammen sind, um miteinander zu feiern. Wir zünden nun eine Kerze an als Zeichen, dass Gott bei uns ist. Er ist für uns das Licht der Welt. Wir machen zusammen das Kreuzzeichen und sprechen dazu:

A Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

G Wir erinnern uns wie in jedem Jahr daran, dass Jesus zur Welt, zu uns Menschen, gekommen ist. Und Gott zeigt uns damit, dass er ganz nah bei uns ist.
In diesem Jahr war so vieles ganz anders. Vielleicht können wir auch unsere Omas und Opas nicht besuchen, die Patentante darf nicht kommen. An all diese Menschen, die uns ganz wichtig und wertvoll sind, denken wir heute an diesem Heiligen Abend.– Ich spreche nun ein Gebet:

Gebet
G Guter Gott, heute ist ein besonderer Tag: Heiligabend. Überall auf der Welt versammeln sich Menschen. Wir feiern den Geburtstag von Jesus. Gott, du bist bei uns, wenn wir hier zusammen sind.
Amen.

Weihnachtsgeschichte
Die Weihnachtsgeschichte wird anhand von und mit Krippenfiguren erzählt. Die Krippenfiguren liegen bereit und werden der Reihe nach beim Namen genannt. Eine kindgerechte Krippe lässt sich zum Beispiel aus Spielfiguren (Lego/Playmobil) und Naturmaterialien gestalten. Wichtig sind robuste Figuren, die auch in die Hand genommen werden können.

G Hier in der Krippe liege ich: **Jesus** ist mein Name und ich bin noch ein Baby. Heute ist mein Geburtstag. Den feiern wir an Weihnachten.

Mein Name ist **Maria**. Ich bin die Mama von Jesus. Die Geburt eines Kindes ist immer ein Wunder. Ein Engel hat mir gesagt, dass Jesus ein ganz besonderes Kind ist, denn er kommt von Gott. Der Name Jesus bedeutet Retter.

Und ich heiße **Josef** und bin Marias Verlobter. Eigentlich wohnen wir in der Stadt Nazareth. Eines Tages kommt ein Befehl vom Kaiser. Der Kaiser Augustus will alle Menschen zählen. Jeder muss in die Stadt, wo er geboren ist. Weil ich vom großen König David aus Bethlehem abstamme, müssen wir dort hin. Für uns bedeutet dies, den langen Weg zu gehen.

Ich bin der **Esel** und ich habe Maria getragen. Einige Tage waren wir von Nazareth nach Bethlehem unterwegs. Wegen der Volkszählung sind in Bethlehem alle Häuser voll. Endlich finden wir einen Platz in einem Stall. Ein Stall ist kein gemütlicher Ort. Und dort in dem Stall wird Jesus geboren.

Ich bin der **Ochse**. In unserem Stall kommt das Baby zur Welt. Wir Tiere wärmen den Stall. Maria und Josef legen Jesus in unsere Futterkrippe, damit er schlafen kann. Heu und Stroh ist genug da.

Ich bin eine **Hirtin**. Zusammen mit den anderen Hirten passe ich Tag und Nacht auf unsere Schafe auf. In dieser Nacht ist aber alles ganz anders. Mitten in der Nacht wird es plötzlich ganz hell. Ein Engel Gottes steht vor uns.

Und ich bin der **Engel Gabriel**. Ich erzähle den Hirtinnen und Hirten, dass in dieser Weihnachtsnacht etwas ganz Besonderes passiert. In diesem Kind kommt Gott zu uns.

Ich bin ein **Schaf**. Ich laufe mit den Hirtinnen und Hirten zum Stall, um Jesus, Maria und Josef zu besuchen.

Ich bin ein **Sterndeuter** und beobachte mit meinen Freunden jeden Abend die Sterne. Eines Tages haben wir einen ganz besonderen Stern entdeckt. Er leuchtet, weil ein neuer König geboren ist. Und so machen auch wir uns auf den Weg und folgen dem Stern. Wir sind lange unterwegs. Der helle Stern bleibt über einem Stall stehen. Wir gehen hinein.
Die Sterndeuter haben besondere Geschenke für Jesus dabei. Sie sagen, dass dieses kleine Kind in der Krippe ein ganz besonderer König ist – der Friedenskönig.

Gespräch
G Wir schauen uns unsere Krippe an: Jesus in der Krippe, Maria und Josef, die Hirten. Wir sehen die Tiere: den Esel, den Ochsen, die Schafe. Wir sehen den Engel: „Fürchte dich nicht!“, hat er zu Maria gesagt, zu Josef und auch zu den Hirten. Und das sagt er auch heute noch zu uns: Fürchte dich nicht! Freut euch, Jesus ist geboren.
Was meint ihr, welche Krippenfigur mögt ihr am liebsten?
Jede und jeder darf die Figur aus der Krippe in die Hand nehmen.
Wo willst du die Figur jetzt hinstellen?

Vielleicht sieht die Krippe in diesem Jahr ganz anders aus als sonst – aber dadurch wird die Weihnachtsgeschichte in der Familie lebendig.

Lied
A O Tannenbaum *(siehe links)*.

Dank und Fürbittgebet
G Jesus, du bist jetzt bei uns. Du bist in die Welt gekommen, damit es hell und warm wird. Sei mit deinem Licht besonders bei den Menschen, die traurig sind, die allein sind, die krank sind, die um einen lieben Menschen trauern.
Worüber freust du dich besonders? Wofür willst du Gott Danke sagen? ...
Gott wird Kind. Er teilt das Leben mit uns: Das Schöne und das Schmerzliche, die Freude und die Sorgen. Dafür sagen wir Danke.

Segen
G Nun stehen wir alle auf. Mit unseren Händen machen wir passende Bewegungen:
Gott, in diesem kleinen Kind bist du uns ganz nah.
Sei über uns. – *Hände über dem Kopf zusammenlegen*
Sei unter uns. – *Mit den Händen auf den Boden fassen*
Sei vor uns. – *Mit den Händen eine offene Schale bilden*
Sei hinter uns. – *Sich umdrehen und mit den Händen eine offene Schale bilden*
Sei neben uns und in uns. – *Einander die Hände reichen und ganz fest drücken*
So behüte und beschütze uns und die Menschen, die wir ganz lieb haben.
Wir machen ein Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied
A Stille Nacht, heilige Nacht *(siehe links)*.

Abschluss
G Wie der Stern über dem Stall von Bethlehem stehen blieb, so möge Gott sein Licht auch über deinem Leben leuchten lassen.

Wie die Engel den Frieden auf Erden verkündeten,
so möge Gottes Frieden auch dein Herz erfüllen.

Wie die Weisen aus dem Morgenland ihren Weg sogar in dunkler Nacht fanden,
so mögest auch du erkennen, dass dein Leben auch auf dunklen Wegen die Spuren Gottes aufweist.

Wie Maria das Wort des Engels in ihrem Herzen bewegt hat,
so möge auch in deinem Herzen immer wieder ein Wort von Gott lebendig sein.

Wie die Hirten in dem neugeborenen Kind den Heiland der Welt erkannten,
so mögest auch du Jesus Christus als Retter und Erlöser für Dein Leben erkennen.

Für Menschen, die allein Weihnachten feiern

Ohne Partner, die Kinder weit weg, Corona verbietet Kontakt, die Christmette mit anderen ist nicht möglich – warum auch immer: Viele Menschen werden dieses Weihnachtsfest allein sein – ob in den eigenen vier Wänden oder im Heim. Auch Sie können Ihren Heiligabend-Gottesdienst feiern. Mit einem Bild, bergenden Texten, vertrauten Liedern.

Gottesdienst-Entwurf von Pfarrer Carl Möller

Mit ganz unterschiedlichen Gefühlen werden Sie gewiss an die Gestaltung des Heiligen Abends herangehen, den Sie allein für sich verbringen werden. Bevor Sie die Gestaltung des Raumes und die Wahl Ihres Platzes vornehmen, lesen Sie das folgende Zitat aus einem Gedicht der Lyrikerin Rose Ausländer:

Schön ist
Beisammensein
Die Haut friert nicht.
Alles ist leise
Und gut
Das Herz
schlägt ruhig.

Vielleicht denken Sie nach dem Lesen des Textausschnittes ganz anders: *Für mich wäre jetzt aber ein Beisammensein viel schöner. Meine Haut friert. Es ist unruhig in mir. Die Gedanken kreisen. Das Herz schlägt laut. Ich muss den Heiligen Abend allein verbringen. Im letzten Jahr war es anders. Da lebte mein Mann noch, da lebte meine Mutter noch. Da konnten die Kinder und Enkel am Heiligen Abend kommen. Ich hatte lecker gekocht. Jetzt herrscht Pandemie. Ich muss alleine feiern.*

Oder haben Sie sich schon seit einigen Jahren darauf eingestellt, dass Sie alleine feiern, wenn es halt nicht anders geht und Sie niemanden haben, mit dem Sie den Heiligen Abend verbringen könnten? Wären Sie erleichtert, wenn die nächsten Stunden rasch vorübergehen?

Müssen Sie oder dürfen Sie den Heiligen Abend allein verbringen?

Ich mache Ihnen den Vorschlag, diese Heilige Nacht des Jahres 2020 in Schweigen und Stille für sich fruchtbar werden zu lassen. Sie dürfen dem Geheimnis der Menschwerdung Gottes ein klein wenig näher kommen.

Jetzt können Sie schauen, was Sie in Ihrem Raum herrichten wollen, in dem Sie für eine Weile Platz nehmen: *Welche Kerze entzünde ich? Wo sollen Blumen stehen? Möchte ich vor meiner Krippe sitzen – oder nehme ich das Weihnachtsbild auf der Titelseite dieser Ausgabe von „Kirche+Leben“ zur Hand?*

Nehmen Sie Platz und gönnen Sie sich, vielleicht bei einer Ihnen lieb gewordenen Musik, ruhig zu werden:

- *ich darf bei mir sein*
- *ich darf auf die Krippe schauen*
- *mein inneres Frieren darf nachlassen*
- *mein Herzschlag darf langsamer werden*
- *ich nehme Stille wahr und darf für zehn Minuten die Augen schließen*

Als ich die Augen wieder öffne, ist es im Innen wie im Außen tatsächlich ruhiger geworden. Ich darf beim Blick auf die Krippe wahrnehmen, dass ich auf eine Art spirituelle Weise doch nicht allein bin.

Ich darf mich erinnern: Die Nacht der Menschwerdung Gottes ist angebrochen. Ein Lichtfunke wird in der Tat spürbar in meinem so oft gefühlten und erlebten Dunkel.

Lied: O selige Nacht (siehe rechts oder Gotteslob 760)

Bleiben Sie im Kontakt mit dem Bild der Menschwerdung Gottes, bleiben Sie ausgerichtet auf die Krippe. In dieser Nacht ist uns der Retter geboren, der Heiland.

Nehmen Sie den Bibeltext über die Geburt Jesu zur Hand, den Sie auf Seite 3 dieser Ausgabe finden. Blicken Sie immer wieder auf Ihre Krippe oder Weihnachtsdarstellung dieser Zeitung. Lassen Sie sich Zeit beim Lesen des Weihnachts-Evangeliums. Halten Sie eine Weile Stille.

Vertiefen Sie die Botschaft durch die folgenden Worte des Theologen Fulbert Steffensky. Womöglich spüren Sie dadurch Befreiung, Erleichterung, wirklich Rettung?

„Wer an Gott glaubt, braucht nicht Gott zu sein. Er muss nicht der Gesündeste, der Stärkste, der Schönste, der Erfolgreichste sein. Er ist nicht gezwungen, völliger Souverän seines Lebens zu sein.

Wo aber Glaube zerbricht, da ist dem Menschen die nicht zu tragende Last der Verantwortung für die eigene Ganzheit auferlegt. Es wächst ein merkwürdiges neues Leiden, das durch überhöhte Erwartung an das Leben entsteht. Mein Körper soll fit sein bis ins hohe Alter, mein Aussehen schön. Mein Beruf soll mich erfüllen. Meine Ehe soll ungetrübt glücklich sein. Die Erziehung der Kinder soll gelingen. …

Solche Totalitätserwartungen an eine Liebe programmieren ihr Scheitern. So ist das Leben nicht. Die meisten Ehen gelingen halb, und das ist viel. Meistens ist man nur ein halb guter Vater, eine halb gute Lehrerin, ein halb guter Therapeut. Und das ist viel. Gegen den Totalitätsterror möchte ich die gelungene Halbheit loben. …

Souverän wäre es, die jetzt schon möglichen Güter des Lebens anzunehmen und zu genießen, das Halbe also nicht zu verachten, nur weil das Ganze nicht möglich ist.“

(Fulbert Steffensky, Mut zur Endlichkeit, Vortrag März 2020)

Und wieder lenken Sie Ihren Blick auf Ihr Weihnachtsbild, jetzt fokussiert auf das Kind: „Heute ist mir in der Stadt Davids der Retter geboren.“

Da ist jemand, den die Menschen seit jeher Gott nennen. Ich weiß nicht, wer Gott ist. Ich weiß aber, dass das Göttliche in diesem Säugling in der Krippe, der mich einfach nur anlächelt, Mensch geworden ist, ein Mensch mit Namen Jesus. ER kommt in alle Halbheiten meines Lebens. Er führt zur Fülle, was in mir halb und unfertig ist.

ER kommt auch in mein Alleinsein an diesem Abend im Jahr 2020, welches gewiss als das Jahr der Pandemie in die Geschichte eingehen wird. Und so darf ich nun in Dankbarkeit und mit vielleicht neu gewonnener Freude in das alte Weihnachtslied einstimmen:

Lied: Menschen, die ihr wart verloren (siehe rechts oder Gotteslob 245)

Dem Kind in der Krippe halte ich die Halbheiten dieser Welt hin und bitte

- *für alle, die sich am heutigen Abend verlassen fühlen*
- *für alle, die überall auf der Welt an Covid 19 erkrankt sind*
- *für alle, die an den Festtagen den Erkrankten Hilfe leisten*
- *für alle, die zu meinem Verwandten- und Freundeskreis gehören und denen ich an diesen Festtagen nicht persönlich begegnen kann*
- *für alle, deren Selbstwert gebrochen wurde*
- *für alle, die sich seelisch tot fühlen*
- *für alle, die nur glauben, was ihnen nützt*

Für diese alle und in meinen persönlichen Anliegen bitte ich an diesem Heiligen Abend.

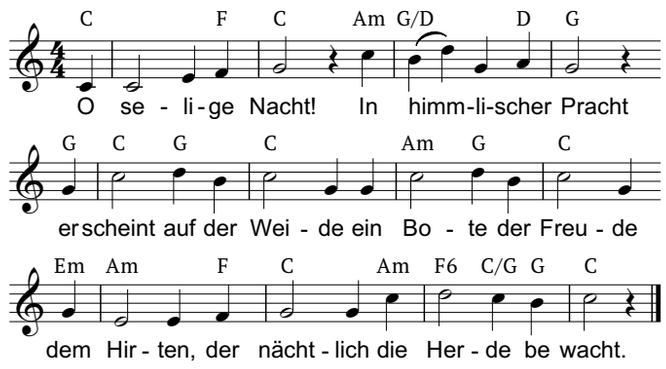
Und zum Abschluss Ihres weihnachtlichen Gottesdienstes dürfen Sie sich vom göttlichen Kind in der Krippe zusprechen lassen:

Du bist nicht allein.

Du bist geliebt, du Mensch,

weil ich dich liebe, Mensch.

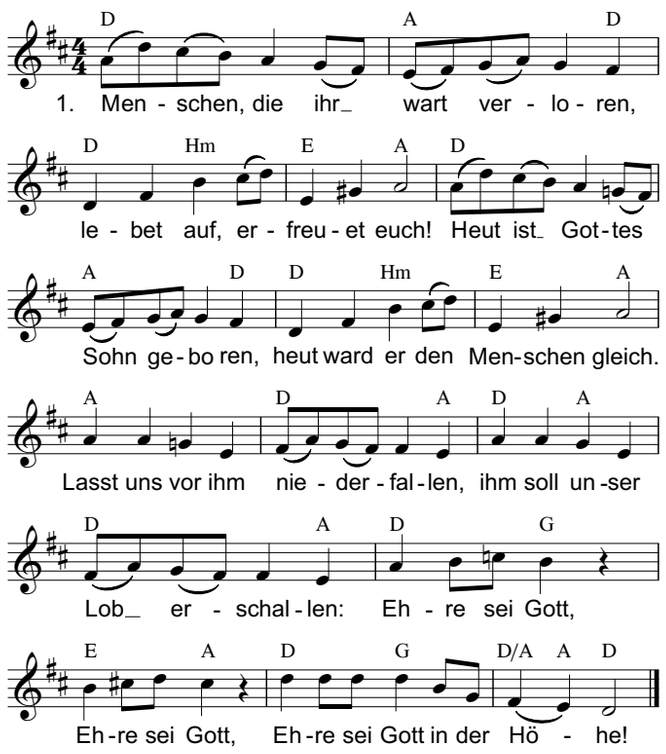
O selige Nacht



2. Wie tröstlich er spricht: "O, fürchtet euch nicht! Ihr waret verloren, heut ist euch geboren der Heiland, der allen das Leben verspricht.

Text: Christoph Bernhard Verspoell 1810,
Musik: Augsburg 1800

Menschen, die ihr wart verloren



2. Welche Wunder, reich an Segen, stellt euch dies Geheimnis dar: Seht, der kann sich selbst nicht regen, durch den alles ist und war:

T: Christoph Bernhard Verspoell 1810,
M: Christoph Bernhard Verspoell 1810, Trier 1847

Gereimtes Weihnachts-Rätsel

In jedem der zwölf Verse steckt ein Rätsel. Die Lösung ist immer ein zusammengesetztes Wort. Eine Hälfte ist jeweils vorgegeben, die andere gilt es zu erraten. Suchen Sie die passenden Wort-Teile aus der unten stehenden Auswahl heraus und setzen Sie sie an die richtige Stelle. Lesen Sie dann die farbig markierten Buchstaben von oben nach unten. Es ergibt sich der zweiteilige Lösungsbegriff.

Rätsel: Annette Saal

1. Sie duftet und verbreitet Licht.
   An manchem Christbaum ist sie Pflicht.
   Lösung: -KERZE

2. Man packt die Gaben darin ein.
   Doch umweltfreundlich soll es sein.
   Lösung: -PAPIER

3. Er lässt den Keks nach Weihnacht schmecken
   – und hat stets eine Anzahl Ecken.
   Lösung: -STERN

4. Beim Christbaumschmücken sticht sie zu.
   Doch das vergisst man wohl im Nu.
   Lösung: TANNEN-

5. Am heimischen Klavier mit Flöte
   vergisst man alle Alltagsnöte.
   Lösung: HAUS-

6. Er entstammt dem himmlisch' Heer,
   trägt Geschmeide ringsumher.
   Lösung: -ENGEL

7. Er liebt das Harte, knackt es gern.
   Dann löst die Schale sich vom Kern.
   Lösung: NUSS-

8. Sehr jung ist noch das heil'ge Paar.
   Und auch die Hirt- und Engelschar.
   Lösung: -SPIEL

9. Der Vater schlägt ihn in dem Wald.
   Geschmückt erfreut er Jung und Alt.
   Lösung: -BAUM

10. Der Gottesdienst zur halben Nacht
    hat manchen Christen froh gemacht.
    Lösung: -METTE

11. Das Baumharz glimmt und duftet auch.
    In jeder Kirche liegt ein Hauch.
    Lösung: WEIH-

12. Ist draußen alles kahl und leer,
    dann grünt und blüht sie umso mehr.
    Lösung: -ROSE

Die Begriffe:
KRIPPEN HONIG RAUCH WEIHNACHTS
GESCHENK ZIMT NADEL KNACKER
CHRIST RAUSCHGOLD MUSIK CHRIST

Die Lösung:

_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Schicken Sie die Lösung mit dem Stichwort „Weihnachtsrätsel" bis zum 10. Januar an:

raetsel@kirche-und-leben.de

oder per Post an:

Redaktion „Kirche+Leben"
Postfach 4320
48024 Münster

Zu gewinnen gibt es **drei Buch-Gutscheine über jeweils 100 Euro** und **zehn CDs** mit weihnachtlicher, besinnlicher Musik.

Viel Spaß beim Rätseln und viel Glück beim Gewinnen! Bitte Absender nicht vergessen.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen

Wussten Sie eigentlich, dass ...

... in vielen amerikanischen Familien die Suche nach der „Weihnachtsgurke" zur festen Tradition zählt? Dabei handelt es sich um Baumschmuck in Form einer kleinen Gewürzgurke, die zwischen den grünen Zweigen versteckt wird und nicht leicht zu erkennen ist. Dem Finder winken ein zusätzliches Geschenk und viel Glück im neuen Jahr. Nach Meinung der Amerikaner handelt es sich bei der Suche nach der Weihnachtsgurke um einen typisch deutschen Brauch. Hierzulande ist er allerdings weitgehend unbekannt.

... die Menschen in Neuseeland keinen besonderen Christbaumschmuck benötigen? Denn dort wächst mit dem immergrünen Eisenholzbaum eine Pflanze, die passend zur Weihnachtszeit leuchtend rote Blüten entwickelt. Anders als bei uns käme in dem Land auf der anderen Seite der Erdkugel aber niemand auf die Idee, den Baum abzusägen und im Wohnzimmer aufzustellen. Denn die Neuseeländer feiern Weihnachten im Freien, am Strand oder unter den Bäumen. Dort ist im Dezember Hochsommer.

... der Adventskranz erst spät katholisch wurde? Erfunden hat ihn 1839 Johann Hinrich Wichern. Der evangelisch-lutherische Theologe und Pädagoge wollte damit Kindern die Wartezeit bis Weihnachten verkürzen. In der Urform hatte der Kranz vier große weiße und 20 kleine rote Kerzen. Zur katholischen Tradition wurden Adventskränze erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

... eine durchschnittliche Nordmanntanne in deutschen Wohnzimmern zwischen acht und zwölf Jahre alt und rund 1,70 Meter groß ist und etwa 180 000 Nadeln zählt? Gefühlt 150 000 davon liegen nach Silvester auf dem Fußboden.

... jedes Jahr an Weihnachten mehrere hundert Straftäter unter bestimmten Bedingungen vorzeitig aus deutschen Gefängnissen entlassen werden? Von diesem Gnadenakt können Gefangene profitieren, deren Haftzeit Ende Dezember oder Anfang Januar abläuft. Im vergangenen Jahr durften im Rahmen dieser so genannten Weihnachtsamnestie rund 1200 Straftäter früher nach Hause.

... auch viele Haustiere Weihnachtsgeschenke erhalten? Laut einer britischen Studie aus dem Jahr 1995 bedachten sieben von zehn Hundebesitzern auf der Insel zum Fest auch ihre bellenden Vierbeiner. Und ein Blick in das aktuelle Online-Angebot deutscher Händler zeigt: Auch hierzulande gibt es ein breites Angebot für die Bescherung von Miezi und Waldi. Vom Hundesnack-Adventskalender über den Hunde-Weihnachtspullover bis zum Katzen-Spielkissen in Form eines Weihnachtsbaums. Michael Rottmann ■

Grafik: Eva Lotta Stein

Weihnachten auf www.kirche-und-leben.de

24. Dezember
VIDEOS: Eine Übersicht über viele verschiedene Video-Krippenspiele in Gemeinden.
15 Uhr LIVE: Feierliche Vesper aus dem Dom in Münster.
24 Uhr LIVE: Christmette #Feiernwir aus der Martinikirche in Münster

25. Dezember
11.45 Uhr LIVE: Festmesse aus dem Dom in Münster
17.30 Uhr LIVE: Feierliche Weihnachts-Vesper mit Gregorianik aus der Abtei Gerleve

Außerdem: Impulse, Reportagen, Krippen-Fotostrecken ...

37
Prozent der Deutschen dürfen zu Weihnachten ein Buch auspacken.

25.000.000
Weihnachtsbäume werden jedes Jahr verkauft.

20,7
Grad Celsius warm war das bislang wärmste Weihnachten Deutschlands im Jahr 2012.

12.000
Adventskränze und Weihnachtsbäume fangen in Deutschland jedes Jahr Feuer.

8
Prozent der Männer kaufen ihre Weihnachtsgeschenke am 23. oder 24. Dezember.

228
Versionen von „Stille Nacht, heilige Nacht" soll es inzwischen geben – in 143 verschiedenen Sprachen.

Weihnachtsgeheimnis

Komm mal, hattest du an einem Herbstabend gerufen, als ich in der Küche das Abendbrot zubereitete. Ich stellte die Teller auf den Holztisch und zog die Besteckschublade auf.
Jetzt?, fragte ich.
Ja, jetzt sofort, sagtest du.
Du standst in deiner Arbeitsjeans und der grauen Fliegerjacke mit den kleinen Taschen im Türrahmen. In einer Hand hieltest du einen dreckigen Lappen.
Zusammen gingen wir durch den alten Garten zu deinem Atelier.
Durch die Drahtglasscheiben schimmerte warmes, gelbliches Licht.
Dein Atelier war voller Farbtuben, Pinsel und Leinwände. In der Mitte stand eine Staffelei neben zwei Arbeitstischen. Du legtest den Lappen auf einen fellbezogenen Drehstuhl.
Dieses Bild habe ich vorhin gemalt, sagtest du.
Auf der Staffelei stand ein großformatiges Gemälde. Es zeigte ein schwarzrotes, buschartiges Gebilde. Der Bildhintergrund war dunkelblau.
Du drehtest den Wasserkran auf und wuschst deine Hände.
Der Dornbusch, sagtest du.
Ich nickte. Ja, ein schwarzrot verzweigter Dornbusch in einer dunklen Nacht.
Aber es fehlt der Gottesbezug, die Gottesunmittelbarkeit, fuhrst du fort.
Gemeinsam sahen wir uns das Bild an.
Gott spricht aus dem Dornbusch direkt zu Mose. Das fehlt irgendwie noch.
Deine Stimme klang angespannt. Ich dachte nach.
Mal doch in den Busch eine goldene Spur, sagte ich, *eine schmale, goldene Spur. So eine Art Geheimnis.*
Ich weiß noch, dass du langsam nicktest, als ob du diesen Faden im Geiste auf dem Dornbusch sehen würdest. Du nahmst eine Tube und drücktest goldene Farbe auf ein weißes Plastikschälchen. Dann nahmst du einen feinen Pinsel, tauchtest ihn in die Farbe und nähertest dich der Staffelei. Behutsam maltest du eine schmale Spur mitten auf den schwarzroten Busch, eine filigrane, lichte Spur. Deine Hand zitterte.
Ich ging zurück zum Haus. Abendkühle durchströmte den alten Garten. Unter meinen Schritten knirschten kleine Steine.
In der Küche legte ich das Besteck neben unsere Teller. Wenig später hörte ich, wie du durch die Gartentür ins Haus kamst. Du setztest dich an den Küchentisch. Wir aßen schweigend.
Darum geht es, sagtest du nach einer Weile, *Gottes Unmittelbarkeit immer wieder neu zu zeigen.*
Du trankst Tee aus einer blauen Flohmarkttasse.
Gottes Bezug zu uns Menschen, das Unberechenbare, das Numinose, das uns staunen lässt.
Das Telefon klingelte. Jemand sprach von einer Meinungsumfrage zu Hörgewohnheiten der Rundfunkprogramme. Ich sagte, dass ich keine Zeit zum Antworten hätte, und drückte auf die Austaste.
Diese ungeheuer intensive Beziehung Gottes zu uns Menschen ereignet sich meist völlig überraschend, sagtest du. *Komm, wir gehen noch mal ins Atelier.* Du nahmst meine Hand.
Jetzt?, fragte ich.
Ja, jetzt sofort, antwortetest du.
Zwei Jahre später stehe ich am Weihnachtsabend im alten Garten vor deinem Atelier.
Hinter den Drahtglasscheiben ist es dunkel und leer.
Seit deinem Tod bewahre ich den schwarzroten Dornbusch mit der goldenen Spur und deine anderen Gemälde im Bilderkeller unten im Haus auf. Ab und zu schalte ich dort einen Apparat an, der surrend die Luftfeuchtigkeit des Kellers aufnimmt. Anschließend kippe ich das aufgefangene Wasser in ein kleines Keramikbecken mit Rissen.
Der alte Garten ist in fahles Mondlicht getaucht.
Auf den Ästen der Bäume lastet Schnee wie dicke, weiße Ärmel.
In den Beeten stehen deine Steinfiguren.
Mein Herz klopft hungrig. Es ist alles wie immer, doch ohne dich.
Ich schließe die Augen. Leichter Wind streicht durch mein Haar, durch meine Erinnerungen.
Sonst ist es still.
Nach einer Weile öffne ich die Augen, sehe in den dunkelblauen Nachthimmel.
Die Wolkendecken haben sich verzogen und geben den Blick auf glitzernde Sterne frei.
Weißt du noch, sage ich zu dir, *wie wir mit den Kindern die Nachtwanderung gemacht haben? Und wie Jens seine Mütze verlor?*
Keine Antwort.
Ich bücke mich, greife in den Schnee und rolle eine kleine Kugel. Eine kleine, eiskalte Schneekugel.
Als ich mich aufrichte, entdecke ich den hellen Stern unmittelbar über unserem Haus.
Er ist aufgegangen und über dem Dach stehengeblieben, funkelt in goldenem Glanz.
Ich kann meine staunenden Augen nicht von ihm wenden.
Auf einmal erfüllt mich tiefer Weihnachtsfrieden.
Er liebkost meine Einsamkeit und meinen Schmerz.
Er wiegt mich wie ein verlorenes Kind.
Wolkendecken schieben heran, verhüllen den Stern, verhüllen das Licht.
Ich wende mich um und gehe langsam ins Haus zurück. Verwundert und verwandelt.
Und der alte Garten, der Mitwisser, knirscht leis mit Schneekristall, hüllt sich ins Weihnachtsgeheimnis.

Petra Fietzek

Der Text wurde 2015 geschrieben. Das Triptychon „Dornbusch" hat inzwischen das St.-Pius-Gymnasium Coesfeld erworben.
Von der Schriftstellerin Petra Fietzek erschien im November 2020 der neue Lyrikband „daseinsprotokolle", Elsinor Verlag, 14 Euro.

Weihnachtlicher Rinder-Schmorbraten in einer Glühwein-Marinade

Zutaten für 4 Personen

1 kg Rinderbraten
1/4 Sellerie-Knolle
2 Möhren
1 große Zwiebel
0,7 l Glühwein
3 EL Tomatenmark
3 Lorbeerblätter
3 Zimtstangen
6 Gewürznelken
Messerspitze Piment, Koriander,
2 EL Honig
Salz, schwarze Pfefferkörner

Zubereitung
Dieses wunderbar winterliche Gericht braucht etwas Zeit – ist also sehr adventlich. Doch die Vorbereitung wird mit einer Bescherung belohnt! 24 Stunden vor dem Anbraten gönnen wir dem Fleisch ein Bad in einer absolut weihnachtlichen Marinade. Sie besteht aus den grob gewürfelten Möhren, Sellerie und Zwiebeln sowie im Mörser zerstoßenen Gewürzen Zimt, Nelken, Piment, Koriander sowie dem Lorbeer, die mit dem Fleisch zum Glühwein gegeben werden.
Einen Tag später das Fleisch herausnehmen, abtupfen, rundum im Bräter anbraten, zur Seite stellen. Die Marinade passieren, die Gemüsewürfel im selben Bräter kräftig anbraten, Tomatenmark zugeben und anschwitzen, Marinade portionsweise zugeben und leicht einkochen lassen. Damit die weihnachtliche Sauce an Intensität gewinnt, wiederholen Sie diesen Vorgang zweimal. Dann den Honig einfließen und auflösen lassen, schließlich das Fleisch mit der restlichen Marinade zugeben und im geschlossenen Bräter bei 120 Grad vier Stunden schmoren. Kurz vor dem weihnachtlichen Festmenü aus dem Ofen nehmen, den Braten zur Seite stellen und in Scheiben schneiden, die Sauce passieren, abschmecken und binden. Dazu passen Knödl, Rot- oder Rosenkohl und Rotwein.

Rezept: Markus Nolte

Rotkohl-Risotto mit karamellisierten Apfelspalten und gerösteten Walnüssen

Zutaten für 4 Personen
250 g frischer Rotkohl
300 g Risottoreis
800 ml Gemüsebrühe
200 ml Rotwein
1 rote Zwiebel
100 g Blauschimmelkäse
20 g Walnusskerne
2 Äpfel
80 g Butter
3 EL Balsamico
4 EL Zucker
1 Msp. Spekulatiusgewürz
Salz
Pfeffer

Zubereitung
Den Rotkohl in dünne Streifen schneiden und zusammen mit Rotwein, Balsamico, 2 EL Zucker, 1 TL Salz und Spekulatiusgewürz bei geschlossenem Deckel ca. 30 Minuten bissfest kochen.
In der Zwischenzeit für den Risotto die Zwiebel fein würfeln und die Gemüsebrühe erwärmen.
Die Walnusskerne grob zerkleinern und in einer beschichteten Pfanne rösten.
Wenn der Rotkohl gar ist, die Zwiebelwürfel in 1 EL Butter glasig dünsten, den Risottoreis und Rotkohl samt der Flüssigkeit zugeben. Nach und nach Brühe hinzufügen und alles gut umrühren.
Wenn die Flüssigkeit verkocht ist, die restliche Butter und den Käse unter den Risotto heben.
Mit Salz und Pfeffer abschmecken.
Währenddessen die Äpfel schälen, Kerngehäuse entfernen und in Spalten schneiden. 2 EL Zucker in einer Pfanne mit 1 EL Butter karamellisieren. Die Apfelspalten für 3 Minuten zugeben und mehrfach wenden.

Rezept: Theresa Bauer

Grafik: Eva Lotta Stein